

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 10

Das Gasthaus „Zur Kronprinzessin Stephanie“

Marchetstraße 30 - Andreas Hofer-Zeile 1 - Mozartstraße 2

Die erste Erwähnung „unseres“ Gasthauses in der Marchetstraße stammt vom 28. Mai 1881: *Gasthaus d. F. Zwiërina, Bergstraße 32*. Am 13. August 1881 scheint es erstmals unter dem Namen „Zur Kronprinzessin Stephanie“ auf. In der Zwischenzeit dürfte die Erlaubnis zur Benennung eingetroffen sein. Vielleicht hatte Zwiërina den Einfall, sein Gasthaus nach der Ehefrau des Thronfolgers Rudolf zu benennen, als das junge Paar am 16. Mai 1881, nur wenige Tage nach der Hochzeit, Baden einen kurzen Besuch abstattete.ⁱ

Aber auch bevor das Gasthaus eingerichtet wurde, befand sich an seiner Stelle ein Gebäude. In den Schematismen der Stadt Baden sind folgende Besitzer genannt:

1816, 1829, 1835, 1859 Josef Schütz - 1869 Theresia Schütz - 1873 Moritz Fischer - 1881 F. Zwiërina (s.o.) - ca. 20. Okt. 1887 Benedikt Linke aus Wienⁱⁱ - 1892 Benedikt und Rosa Linke - ca. 22. Jan. 1894 Georg Eiberger (möglicherweise als Pächter)ⁱⁱⁱ - 1903, 1907, 1929 Georg und Isabella Eiberger - 1929 außerdem Georg und Elisabeth Eiberger, Gastwirt; Ludwig Eiberger, Konditor; Rosa Eiberger - 1933 sind Georg und Isabella ausgeschieden, dafür kommt Marie Falkner dazu.



Häuserordner, Marchetstraße 30

Die Adreßangaben wechselten im Lauf der Jahrzehnte stark: bis 1816 Rennviertel 13 - 1816 Bergstraße 133 - 1829 Bergstraße 136 - 1859 Bergstraße 188 (diese Nummerntafel ist im ehem. Gastgarten bis heute erhalten) - 1873 Bergstraße 32 = Berghofgasse 1 - Okt. 1902 Schaffung der Mozartstraße auf der dritten Seite des Hauses, daher nun auch Mozartstraße 2 - Aug. 1909 Umbenennung der Berghofgasse in Andreas Hofer-Zeile - 3. Juli 1912 Umbenennung der Bergstraße in Marchetstraße^{iv} - ca. 1920 Umnummerierung, sodaß die Adresse heute Marchetstraße 30, Andreas Hofer-Zeile 1 oder Mozartstraße 2 lautet.

In einem undatierten Führer Badens scheint die „Kronprinzessin“ Linkes unter der Rubrik *Gasthäuser mit Fremdenzimmern* auf. Offensichtlich vermietete er neben dem Gasthausbetrieb auch Zimmer.^v

Unter Pächter/Besitzer Eiberger entstanden mehrere Ansichtskarten des Gasthauses. Neben der Ansicht des Gebäudes mit Gastgarten findet sich in der rechten oberen Ecke die Fotografie eines Mannes in den besten Jahren - vermutlich Georg Eiberger. Der Eingang war an der Rückseite (Andreas Hofer-Zeile). Bei der dort aufgestellten Personengruppe dürfte es sich um Eiberger mit Familie, Hund und Angestellten handeln. Die Stiege, auf der man von der Marchetstraße hinaufsteigen konnte, ist bis heute erhalten. Überhaupt hat sich am Aussehen des Komplexes in den letzten 100 Jahren nicht viel geändert. Eine weitere Ansichtskarte ist in einem Bildband abgedruckt, dort aber irrtümlich als Gasthaus „Zur aufgehenden Sonne“ bezeichnet (vgl. unten).^{vi}

In den folgenden Jahren ging das Ehepaar Eiberger dazu über, das Lokal zu verpachten:

Als erster scheint Josef Pekar auf. Er wurde 1879 in Wien geboren und arbeitete eine Zeitlang in der Krainerhütte als Kellner. Seine spätere Frau Maria, 1884 als Dorfstätter geboren, war dort als Köchin angestellt. Sie heirateten 1906 in St. Johann/Stmk. Fünf Monate nach der Hochzeit erblickte ihre einzige Tochter Maria Ludmilla, bereits in Baden, das Licht der Welt. Im August 1907 schickte Maria die erste von zwei im Familienbesitz erhaltenen Ansichtskarten mit der Abbildung ihres Gasthauses an ihren Vater. Sie zeigt Familie Pekar mit dem Baby. In der Marchetstraße steht ein Pferdewagen, der mit Siphonflaschen beladen ist. Das Eingangsschild hat die Aufschrift *Josef Pekar Restauration „Zur Kronprinzessin Stefanie“*.

Die Ehe der Pekars, wohl eher aus der Notlage „Schwangerschaft“ geschlossen, wurde nach wenigen Jahren wieder geschieden. Bald darauf dürfte Josef Pekar den Betrieb aufgegeben haben (1908 letztmals genannt). Der nächste uns bekannte Pächter war Friedrich Kopp (nach 1909, bis mind. 1912). Auch er ließ eine Ansichtskarte anfertigen. Sein Name ist deutlich auf der Tafel über dem Eingang zu sehen, ebenso am Holzverbau. Im Vergleich der Ansichtskarten wird ersichtlich, daß das Dach des

parallel zur Mozartstraße verlaufenden Traktes neu gedeckt ist. Die alten schäbigen Holzschindeln waren ausgetauscht worden.^{vii}

Einem Stadtführer des Jahres 1916 entnehmen wir den nächsten Wirt, einen gewissen J. Straußberger, und im Jahr 1919 finden wir zum letzten Mal den Gasthausnamen „Zur Kronprinzessin Stephanie“.^{viii} 1925 wird das Gasthaus (mit der neuen Nummer 30) vorübergehend wieder von einem Eiberger geführt - damals hatte es bereits ein Telefon! Aus dieser Zeit hat sich ein Rechnungsbuch erhalten auf dem das Wirtshaus bereits mit dem Namen „Zur gold. Sonne“ aufscheint. 1929 ist ein gewisser Karl Zwins als Betreiber genannt.^{ix}

1945, möglicherweise auch 1944, war im Gasthaus eine Notschule untergebracht. Dies geschah aus zwei Gründen: Erstens da man Heizmaterial sparen mußte und zweitens weil die Badener Schulgebäude als Wehrmachtslazarette erhalten mußten, die später von der Roten Armee übernommen wurden. Auf einem Foto im Stadtarchiv ist eine Gruppe Kinder mit Schultaschen, möglicherweise auch ein Lehrer mit einer Aktentasche zu sehen, die auf den Einlaß warten. Auf einer Tafel über dem Eingang in der Marchetstraße steht der Name des Besitzers: Georg Eiberger.^x

Noch 1945 wurde das Wirtshaus wieder geöffnet und war dann, inklusive Gastgarten, bis Anfang der 1960er-Jahre in Betrieb. Augenzeugen erinnern sich, daß ein Herr Eiberger aus einem kleinen Fenster, zur Mozartstraße gerichtet, ausschenkte. Da es das einzige Gasthaus in der Umgebung war, kamen die Leute mit Kannen und Krügen von weiter her, um sich Bier oder Wein zu holen.^{xi} In dieser Zeit entstand wohl auch die letzte bekannte Ansichtskarte des Gebäudes. Alles unverändert, nur das Dach wurde seit 1912 wieder erneuert. Auf dem Wirtshauschild, gesponsert von *Liesinger Bier*, steht der Name „Zur goldenen Sonne“. Betreiber war immer noch Georg Eiberger. Links und rechts neben dem Eingang hingen zwei Schilder, auf denen für Hauerweine geworben wurde. Auch die Werbetafel, bereits auf älteren Ansichtskarten zu sehen, ist vorhanden. Die Plakate in der rechten unteren Ecke gestatten eine Datierung des Bildes: *Eröffnung der Kursaison 1959*.^{xii}

Einige Jahre später wurde der Gasthausbetrieb nach rund 80 Jahren geschlossen. Für kurze Zeit soll man das Gebäude für die Herstellung von Brötchen für verschiedene Anlässe genutzt haben.

Die letzte Bewohnerin, eine Verwandte Eibergers, starb erst vor wenigen Jahren, sodaß das Gebäude nunmehr leer steht und langsam verfällt.^{xiii}

ⁱ Badener Bezirks-Blatt, 28. Mai 1881, S. 12, und 13. August 1881, S. 20. - Badener Bote 22. Mai 1881, S. 3.

ⁱⁱ Badener Bezirks-Blatt 15. Oktober 1887, S. 12, 22. Oktober 1887, S. 10.

ⁱⁱⁱ Badener Zeitung 20. Jänner 1894, S. 14, 24. Jänner 1894, S. 7. - Lutter, Hans: Führer durch den Kurort Baden bei Wien ..., Baden 1897, S. 61.

^{iv} Wallner, Viktor: Baden zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie 1867-1918, Baden 1997, S. 55, 46, 58.

^v Woerl, Leo: Führer durch den Kurort Baden bei Wien und Umgebung, Würzburg-Wien o.J., S. 13.

^{vi} Kopie der Ansichtskarte im Besitz von Frau Hildegard Hnatek, 1999. - Niel, Alfred: Baden anno dazumal, St. Pölten-Wien 1980, S. 52.

^{vii} Stammbaum der Familie Pekar, Erzählungen, Ansichtskarten von Ing. Hans Angeler (Enkel Josef Pekars), Baden 1999. - Lutter, Hans: Kleiner Badener Fremdenführer und Wegweiser in Badens Umgebung, Baden 1908, S. 35, 38. - Holzer,

Robert: Neuer illustrierter Führer durch den Kurort Baden bei Wien, Baden o.J., S. 52. - Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Baden, Elisabethstraße 61, Kuvert Marchetstraße.

^{viii} Führer durch den Kurort Baden bei Wien, Hg. Stadtgemeinde Baden, Baden 1916, S. 43. - Lutter wie oben, Aufl. 1919, S. 58.

^{ix} Hermann, Walter: Die Kurstadt „Baden“ bei Wien, Baden 1925, S. 167, 175f. - Peege, Emil: Baden bei Wien, Vöslau und Umgebung, Wien-Leipzig 1930, S. 164.

^x Fotosammlung Stadtarchiv Baden, Elisabethstraße 61, Kuvert Marchetstraße.

^{xi} Erzählung Gertrude und Kurt Kazbunda, Baden 1999; wohnten in der nicht weit entfernten Rollett-Villa in der Marchetstraße.

^{xii} Ansichtskartensammlung Stadtarchiv Baden, Elisabethstraße 61, Kuvert Marchetstraße.

^{xiii} Erzählung einer Nachbarin, die namentlich nicht genannt werden wollte, Marchetstraße, Baden 1999.

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
Öffnungszeiten: Nur nach Terminvereinbarung!
Tel. 02252/48 2 55, e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.g